



Weiterbauen – Ehemaliger Dorfgasthof

Leonhard Panzenböck
Ulrike Tinnacher
Jürgen Wirnsberger

Integratives Entwerfen ● 15 ECTS ● S2025
Bachelor 253.N06 ● Master 253.N07

Kick Off Veranstaltung ● DO 06.03.2025 ● 10:00-18:00
Baufahrt ● DI 11.03 & FR 14.03. ● Obermallebarn

Zwischenpräsentation und Schlusspräsentation
Mit Professorin Tina Gregoric

Wöchentliche Besprechungen ● DO 09:00-18:00
Dreitägiger Workshop ● Mai 2024

Exkursion - Neue Ländlichkeit
April 2025 ● 253.N33 ● 2 ECTS

Sowohl Städte als auch Dörfer wachsen zunehmend an ihren Rändern. Da die Zentren vieler Städte kaum noch Raum bieten, expandieren sie nach außen. Auch im ländlichen Raum ist dieses Wachstum vorhanden – jedoch mit ganz anderen Konsequenzen. Während Städte durch starke Verdichtung im Kern weiterhin pulsieren, verlieren kleinere Gemeinden und Dörfer ihre Mitte: Am Rand entstehen neue Wohngebiete und Gewerbeflächen, während die Ortskerne zunehmend von Leerstand und Bedeutungsverlust geprägt sind. Diese Entwicklung gefährdet die soziale und wirtschaftliche Vitalität vieler Ortschaften, denn attraktive und lebenswerte Ortskerne sind eine wesentliche Voraussetzung, um den ländlichen Raum langfristig zu stärken. Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich mit der Frage, wie solche Zentren durch minimalinvasive bauliche Eingriffe und programmatische Impulse zukunftsfähig gestaltet werden können.

Obermallebarn im Weinviertel bietet ideale Rahmenbedingungen für diese Studie. Ein Ensemble aus Kirche, Grundschule und Gasthof prägte bis vor wenigen Jahren das Zentrum des Ortes. Wie in vielen dörflichen Strukturen wurde der Betrieb der Gastwirtschaft eingestellt, und der Schulstandort verlegt. Während die denkmalgeschützte Kirche erhalten blieb, verfielen die beiden Profanbauten zunehmend. Die Schule wurde schließlich abgerissen, was eine bauliche wie kulturelle Fehlstelle im Ortsgefüge hinterließ. Der Gasthof hingegen wurde neu übernommen. Durch die Vermietung von Lagerflächen konnte der historische Baubestand gesichert werden, doch eine tragfähige, sinnstiftende Nutzung im Kontext seiner historischen Bedeutung und seines Potenzials blieb bisher aus. Von der anonymen Architektur des Gasthofs können wir jedoch viel lernen: Die bauliche Struktur aus kleinen Einheiten und großen Hallen hat sich über Jahrhunderte als anpassungsfähig und resilient erwiesen. Sie konnte stets ergänzt und adaptiert werden – ein intrinsisch nachhaltiges Konzept. Funktionen wie Wohnen, Arbeiten, Produktion und Gemeinschaft fanden hier bis zum strukturellen Wandel des ländlichen Raums selbstverständlich Platz. Diese Nutzungsmischung wollen wir aufgreifen und prüfen, wie das Gebäude unter heutigen Rahmenbedingungen darauf reagieren kann.

In einer Zukunft, in der wir mit weniger Ressourcen auskommen müssen als die Generationen vor uns, suchen wir nach einer Architektur, die Schönheit in der Sparsamkeit findet. Uns interessiert nicht die Effizienz um ihrer selbst willen, sondern die Suffizienz als Entwurfsstrategie – das Potenzial des kleinen Eingriffs. Ein Ansatz, bei dem mit minimalem Aufwand maximale Wirkung erzielt wird. Leerstehende und sanierungsbedürftige Bausubstanz im ländlichen Raum bietet dafür ein ideales Experimentierfeld. Das, was bereits vorhanden ist, kann durch behutsame und gezielte Eingriffe neu belebt werden. Das Prinzip „wenig tun und viel erreichen“ erweist sich dabei als intrinsisch nachhaltig. Zugleich verlangt das Bauen auf dem Land eine pragmatische Haltung: einfache, robuste Konzepte, Selbstbau und Materialien, die vor Ort verfügbar sind. Diese Realität des Bauens inspiriert uns zu einer Architektur, die nicht luxuriös durch Überfluss ist, sondern durch das kluge Weglassen besticht. Mit dieser Haltung wollen wir gemeinsam erforschen, wie sich Räume im Spannungsfeld von Bestand, Weiterentwicklung und sparsamer Transformation entwerfen lassen – stets in dem Bewusstsein, dass ein architektonischer Entwurf nie abgeschlossen ist, sondern Teil eines kontinuierlichen Prozesses bleibt.